

Geknickte Flügel

Die Sehnsucht hat mich nie verlassen
Sie wuchs mit jedem Tag
Angst das Beste zu verpassen
War meiner Seele grau Belag

Jeder Schimmer ließ mich flehen
Band mich näher an den Tod
Lass die Sucht doch endlich gehen
Schrie ich in meiner Not

Ich fraß und trank dem Kummer an
Ich betete mir wunde Hände
Kommerz zog mich in seinen Bann
Erflehte jämmerlich die Wende

Ich sah mich als ein Irrer wüten
Und wurd´ doch leiser jede Stunde
Wie sollt´ ich nur behüten
Diese immer off´ne Wunde

Was als wunderbare Reise zählte
Als Erleben dieser Welt
War doch nur was mich quälte
So als hätte ich´s bestellt

Verlottert und verbogen
Stellte mich der Spiegel dar
Irgendwas blieb mir verborgen
Gab mir darauf ein Siegel gar

An Friede, Freude, Freiheit einst geglaubt
Denn meinem Nächsten war´s beschieden
Ist dieser Traum was meine Ruhe raubt
Nur zu gern hätt´ ich ihn vermieden

Was kommt vor dem Sterben
Hat niemand je gewusst
Ich kenn´ des Teufel´s Werben
Doch was kommt vor dem Schluss

© eRDe

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)